

Zusammenfassung Mavrovouni Camp/Lesbos – Jänner 2023

Bewohner: innen: 5666 Personen (Jän. 2024) – beinahe die Hälfte Frauen und Kinder.

Unbegleitete Minderjährige: 154

Neuankünfte: 8. bis 14. Jänner 2024 – 244 Personen

Hygiene: Duschen immer noch kalt, Solaranlage wurde zwar bereits vor 2 ½ Jahren von EU bezahlt, war aber nach dem 1. Jahr kaputt, da von den Griechen nie gewartet. Die hygienischen Zustände sind katastrophal. Skabies (Krätze) beinahe nicht in den Griff zu bekommen. Die Menschen leiden extrem darunter sich nicht ordentlich waschen zu können.

Strom: Immer noch viel zu wenig im Camp. Dies bringt viele Probleme mit sich, Handys können nicht geladen werden, Wasserkocher, oder die kleinen elektrischen Kochtöpfe können nur zeitweise verwendet werden. Besonders für Eltern mit kleinen Kindern, eine große Belastung. (Flaschenwärmer nachts, usw.)

Heizungen: Vor einigen Tagen wurde in einer Rubhall (Großzelt) ein Heizschlauch montiert, die Geflüchteten berichten, dass dieses System nicht viel bringt und nebenbei, da mit Generator betrieben auch nachts extrem laut, da sowohl auf der einen als auch auf der anderen Seite das Zelt den ganzen Tag offen ist. Alle anderen Unterkünfte, restliche Großzelte und alle Container sind noch ungeheizt. Bei Temperaturen von 4 – 6 Grad nachts, eine Katastrophe. Auch ein großes Problem jetzt, da es immer wieder viel und sehr intensiv regnet. Werden die Kleider der Geflüchteten nass gibt es kaum eine Möglichkeit sie zu trocknen.

Essenausgabe: 1-mal täglich wird von einem Caterer geliefert, das Essen wird in Athen zubereitet und auf die Insel transportiert. Das Essen ist bei der Verteilung kalt. Zu kleine Portionen, oft auch am Rande von Ungenießbar. Jetzt im Winter findet sich kein Ungeziefer im Essen, im Sommer ist das ein großes Problem. Viel zu wenig Strom, nur wenige können das Essen aufwärmen. Dies bringt weiterhin gesundheitliche Probleme mit sich, sowohl physisch als auch psychisch.

Im Moment sind ca. 1600 Menschen von der offiziellen Essensausgabe ausgeschlossen

(zum großen Teil Asylberechtigte, aber auch abgelehnte Asylwerber:innen (denen das Geld für eine Beschwerde fehlt)

- Seit Mai 2023 (die Zahl der von Essensausgabe ausgeschlossenen Menschen schwankte zwischen 140, Mai 23 und 1600 Jänner 24) versorgen 3 NGOs (Leave No

One Behind, Siniparxi und wir, Flüchtlingshilfe/Refugee Assistance – Doro Blancke) jene Menschen mit einem wöchentlichen Lebensmittelpaket.

- Verteilung: Soziales Zentrum PAREA/Europe Cares - oberhalb des Camps. Im Moment warten wir auf die Ergebnisse unseres [offenen Briefs](#), der an die politischen Akteur: innen geschrieben wurde.

Unterbringung:

All jene die einen positiven Asylbescheid haben und auf ihre Asyldokumente warten müssen, werden von den Containern ausquartiert und in Großzelten (Rubhalls) untergebracht. Die Umstände sind katastrophal. Es betrifft im Moment besonders viele Familien mit Kindern aus Afghanistan. Es gibt keinerlei Abgrenzungen, Intimsphäre. Die Eisenbetten – Stockbetten sind zum Teil ohne Matratze und nur mit einer dünnen Decke belegt. Die Menschen verhängen die Stockbetten mit persönlichen Decken/Stoffen, um nicht total schutzlos schlafen zu müssen. Es ist eiskalt, bei Regen dringt Wasser ein.



Alle anderen Schutzsuchenden befinden sich in Containern, die normalerweise für max. 6 Personen ausgerichtet sind. Jetzt werden 7 bis 8 Personen darin untergebracht, Familien mit Kindern – bis zu 10 Personen – 2 Familien. Auch das ist eine große Belastung. Es gibt kaum Raum persönliche Dinge zu verstauen, Eltern werden sehr belastet, wenn ihre Kinder nachts weinen und vermeintlich andere Mitbewohner:innen stören. Gereiztheit und Anspannung steigen extrem, auch unter den Minderjährigen, oder Kindern. Was wesentlich dazu beiträgt ist, dass es im ganzen Camp keine sozialen Räume gibt. Die Menschen können sich weder irgendwo zurückziehen noch sich für einen Austausch treffen. Worunter auch viele Frauen und Kinder sehr leiden.

Wetterlage

Die Wetterlage beeinträchtigt im Moment auch überdimensional. Wenn es regnet, müssen die Menschen zusammengedrängt in den Containern bleiben, da sie keine Möglichkeit haben, ihre Kleidung zu trocknen. Ein heftiger Regenschauer genügt und die Menschen haben tagelang nasse, bzw. feuchte Kleidung. Dies führt zu Erkältungen, körperlichen Schmerzen und vielem mehr.

Medizinische Versorgung

Ist immer noch katastrophal, auch MSF- „Ärzte ohne Grenzen“ weisen immer wieder darauf hin, sie bieten ihre Dienste außerhalb des Camps, ca. 500 m entfernt, in ihrer Klinik an. Maximal zwei Ärzt:innen für alle Bewohner: innen im Camp. Schwere psychische Belastungen/Erkrankungen, wie Schlafstörungen, Depressionen, bis hin zur Suizidgefahr und viele physische Probleme sind die Folge. Es gibt lediglich 2 Medikamente im Camp – Schmerzmittel und Psychopharmaka. Brauchen die Geflüchtete andere, spezielle Medikamente müssen sie Großteils NGOs finden, die die Kosten übernehmen. Die Zustände sind alarmierend. Aufnahme in das lokale Spital beinahe unmöglich, selbst nach einem Kaiserschnitt werden die Mütter mit ihren Kindern nach max. 2 Tagen auf die Straße entlassen. Keine Rettung, oder Taxi, welches sie in das ca. 6 km entfernte Camp zurückbringen.

Asyl- und Reisedokumente

Die Asylberechtigten mussten bis vor Kurzem aufs Festland reisen, um dort ihre Dokumente zu erhalten. Sie konnten sich zwar im Malakasa-Camp/Athen registrieren lassen, doch bekamen sie auch dort sehr oft keine Bleibe, es ist überfüllt. Wichtig zu erwähnen, der Grund dafür sind nicht hohe Zahlen, oder Überforderung. Der Zustand ist unserer Meinung nach ausschließlich dem politischen „nicht Wollen“ geschuldet. Man versucht durch präzise „Abschreckungspolitik“ Signale auszusenden. Auch in Athen und Thessaloniki erhalten nur Schwangere, Kinder und besonders vulnerable Geflüchtete Essen. Die Menschen müssen oft wochenlang am Festland auf die Dokumente warten. Viele landen in der Obdachlosigkeit – Arbeitsausbeutung, Prostitution, Drogen, bis hin zu Organ- und Menschenhandel sind die Folgen.

Abgelehnte Asylwerber: innen

Das ganze System ist selbst für Expert:innen relativ undurchschaubar. Soll in einem Camp Platz geschaffen werden kann es vorkommen, dass auf einmal 200 – 300 Menschen Asyl erhalten, die ewig lange auf eine Entscheidung warten, oder auch Ablehnungen hatten. Menschen mit einer Ablehnung, meistens fehlt den Betroffenen auch das Geld für eine, ihnen rechtlich zustehende Beschwerde und sie versäumen dadurch Fristen, werden oft in ein Flüchtlingscamp nahe der Grenze zu Albanien gebracht. Das Camp ist offen, bietet den Menschen die Möglichkeit sich weiter, Richtung anderer europäischer Mitgliedstaaten zu bewegen.

Das ist die oft gelobte europäische „Solidarität“, Griechenland fühlt sich, tlw. zu Recht überfordert (Mitgliedstaaten müssten die Außengrenzländer auch durch solidarische Aufnahme, Verteilung entlasten), lässt also sowohl abgelehnte als auch anerkannte Geflüchtete unkontrolliert ausreisen. Die einen über die Balkanroute, die anderen per Flugzeug. Hauptzielland bei Anerkannten ist Deutschland.

Rechtsberatung

Der Zugang der Camp Bewohner: innen zu Rechtsberatung ist äußerst schwierig, beinahe nicht möglich. EASO- European Agency for Asylum ist zwar vor Ort, doch ist niemandem klar, was die Mitarbeiter: innen zu Gunsten der Geflüchteten tun. In der Praxis verteilen sie die Termine für die Asylinterviews, es gibt aber keine offizielle, staatlich zur Verfügung gestellte Rechtsberatung – auch keine Aufklärungsarbeit für die Betroffenen. Dies ist ein großes Manko, denn viele Menschen, speziell auch Frauen, die Furchtbares hinter sich haben, wissen oft gar nicht, was ein Asylinterview rechtlich gesehen ist und welche Dinge wichtig wären, sie explizit zur Sprache zu bringen.

Es gibt auf der Insel 3 große **Rechtsberatungsprojekte, alles NGOs.**

- Legal Center/Lesvos: Sie machen Rechtsberatung, auch Einzelberatungen, dokumentieren im Kontakt mit Betroffenen viele Fälle von illegalen Pushbacks, Polizeigewalt, bewusste Trennung von Familien, usw.. Arbeiten auch für Familienzusammenführungen.
- FENIX: Sie machen zum Großteil Gruppenberatungen – nach Herkunftsland. Und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema „Menschenrechtsbrüche“ und Gesetzesbrüche in Griechenland.
- Defence for Children International – Greece: Ausschließlich Einzelberatungen, viele Singlefrauen, auf Bitte von IOM auch Minderjährige auf Lesbos und Familien. Arbeiten auch für Familienzusammenführungen. Dokumentieren sehr genau die Situation am Festland und auf der Insel. Spezielle Anlaufstelle in Athen auch für alleinreisende Frauen. Die Fälle werden bis zur rechtskräftigen Entscheidung durchgezogen. (Dieses Projekt wird mit 4000€ mtl. von unserem Verein finanziert).

Unsere aktivistischen Bemühungen:

Zur extremen Lage auf den Inseln, insbesondere auf Lesbos, sind wir im konsequenten Austausch mit den Mitarbeiter:innen von Task Force Migration – EU, mit Europaparlamentarier:innen, NR-Abgeordneten des Österreichischen Parlaments, lokalen Politiker:innen, Journalist:innen, anderen NGOs, Vereinen und Initiativen.

Wir senden immer wieder Berichte an oben Genannte. In guter Zusammenarbeit und Unterstützung aus unterschiedlichen Bereichen kann dadurch, auch wenn es oft lange dauert, doch einiges zum Positiven verändert werden.

So hat zB. unser „Open Letter“ bezüglich Essensausgabe, etwas in Bewegung gebracht. Adressat:innen: Kommissions-Präsidentin Ursula von der Leyen, Kommissarin Ylva Johansson, 1. Vizepräsident des Europäischen Parlaments, Beate Gminder, Leitung Task Force Migration EU und den griechischen Minister für Asyl und Migration, Dimitrios Kairidis. Sofort reagiert und politisch gearbeitet hat Dr. Karas. Er hat sich sowohl schriftlich als auch mündlich mit MP Mitsotakis in Verbindung gesetzt.

Kommissarin Ylva Johansson reiste in der ersten Jänner Woche nach Athen, um den zuständigen Minister zu treffen. Sie hatte die beiden von uns angesprochenen Punkte auf ihrer Agenda. Sofortige Wiederaufnahme des einzigen griechischen Integrationsprojekts „Helios“, welches seit 1. Oktober 2023 stillgelegt ist und die sofortige Aufnahme der Essensausgabe an alle Schutzberechtigten und – suchenden, die sich im Camp befinden.

Heute, 29.1.24 erhalte ich am Morgen die Nachricht, dass Staatssekretärin Voultepsi, Integrationsministerin GR, offiziell die Verlängerung des Integrationsprogramms „Helios“ unterzeichnet hat. Ein großer Erfolg, können sich nun alle Asylberechtigten, die von den Inseln kommen, zumindest offiziell an Helios Mitarbeiter:innen wenden. Wie das dann in der Praxis funktioniert, werden wir beobachten.

Die Änderung der Essensversorgung im Camp (bis 60 Tage nach positivem Bescheid noch Essen zu erhalten), liegt nach Auskunft von mehreren politischen Personen auch bereits dem Parlament vor. MP Mitsotakis, Ministerin Voultepsi und Minister Kairidis sind für die Zustimmung. Also auch nur noch eine Frage der Zeit. Wir fordern anhand der dramatischen Umstände im Camp weiterhin eine rasche Umsetzung.

Wenn wir diese beiden wichtigen Punkte mit unserer Arbeit durchbringen konnten, dann ist ein großer Schritt erreicht. Wir halten Euch auf dem Laufenden.

Presse:

Wir laden immer wieder Journalist:innen und andere Interessierte ein. Letzter Besuch Edith Meinhard/Profil, im Herbst 2023. Auch über die Streichung der Essensverteilung im Camp

Berichte in Profil Online und Ö1/Dezember24. Im Winter ist das etwas schwieriger, öffentliche Persönlichkeiten, Politiker:innen, oder Journalist:innen auf die Insel zu bekommen. Leider, denn gerade bei diesen Wetterbedingungen bräuchten die Geflüchteten massive Unterstützung von außen.

Bericht: Flüchtlingshilfe/Refugee Assistance – Doro Blancke, Jänner 2024